



GLOBAL ARBEITEN, GLOBAL HANDELN!

Die Welt der Arbeit und wie
Gewerkschaften sie verbessern können

Eine Wanderausstellung im Rahmen des Projekts

menschenwürdige arbeit 
für menschenwürdiges leben

www.fairearbeit.at

GLOBAL ARBEITEN, GLOBAL HANDELN!

Vorwort



Die traurige Wahrheit: Die ärmsten 40 Prozent der Weltbevölkerung besitzen 5 Prozent des globalen Einkommens, die reichsten 10 Prozent haben 54 Prozent des weltweiten Einkommens.

Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen zu verbessern und soziale Gerechtigkeit zu schaffen, ist Ziel der Gewerkschaften. Schon seit der Gründung der Gewerkschaften gehören internationale Vernetzung und Solidarität zu unserer täglichen Arbeit. Mit einer immer globaler agierenden Wirtschaft rückt auch die internationale Zusammenarbeit immer mehr in den Mittelpunkt.

Das Projekt „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“, das Initiator dieser Ausstellung ist, soll Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen näher zusammenbringen, um mehr Verständnis füreinander zu schaffen – eine Grundvoraussetzung für die gemeinsame Gewerkschaftsarbeit.

Glück auf!

Erich Foglar
ÖGB-Präsident

menschenwürdige arbeit 
für menschenwürdiges leben

GLOBAL ARBEITEN, GLOBAL HANDELN!

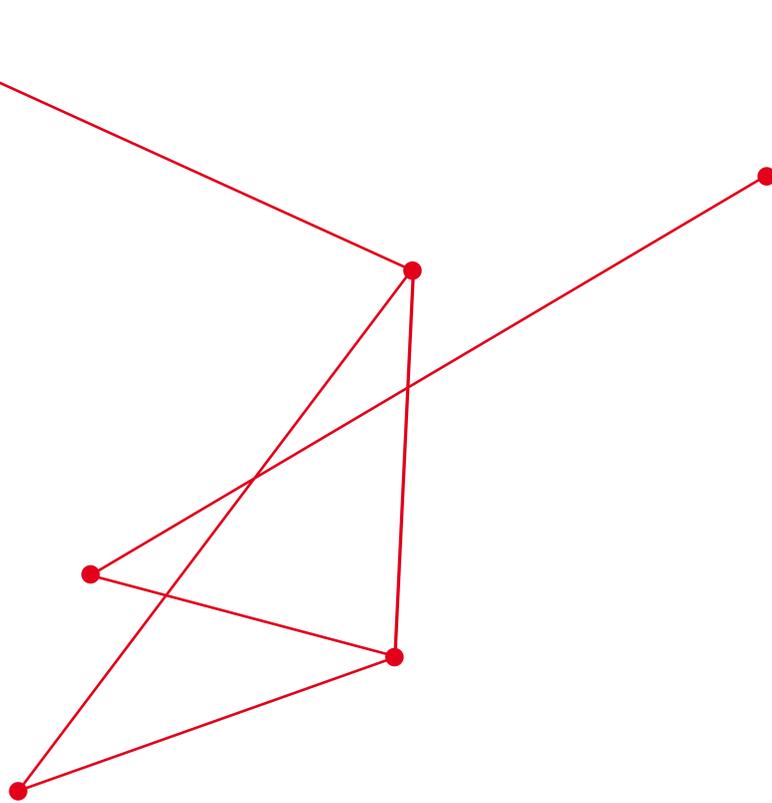
Das Konzept „Menschenwürdige Arbeit“

Das Konzept „Menschenwürdige Arbeit“ – im englischen Original „decent work“ – wurde 1999 von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in die internationale Diskussion eingebracht. Menschenwürdige Arbeit wird von der ILO als produktive Arbeit von Frauen und Männern unter Bedingungen definiert, bei denen Freiheit, Gerechtigkeit, Sicherheit und menschliche Würde gewahrt sind. Sie ist der Schlüssel zu Armutsbekämpfung und gesellschaftlichem Wohlstand, denn sie schafft individuelle Einkommen und ermöglicht den Menschen so, ein selbst bestimmtes Leben zu führen.

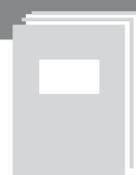
Durch neoliberale Strategien haben aber immer weniger Menschen weltweit die Chance auf menschenwürdige Arbeit.

Zwischen dem Abbau von Arbeitsplätzen hier und der Ausbeutung von Arbeitskräften in Entwicklungsländern besteht ein enger Zusammenhang. Die Drohung, Arbeitsplätze aus Ländern wie Österreich in „Billiglohnländer“ in Asien, Afrika, Lateinamerika oder auch im Osten Europas zu verlagern, macht erpressbar: Staaten locken Konzerne mit kostenlosen Grundstücken, befreien sie von Steuerpflichten und nehmen es mit Umweltschutzauflagen und Arbeitsgesetzen nicht so genau; Gewerkschaften sind im Kampf um Arbeitsrechte und menschenwürdige Arbeitsbedingungen oft die Hände gebunden.

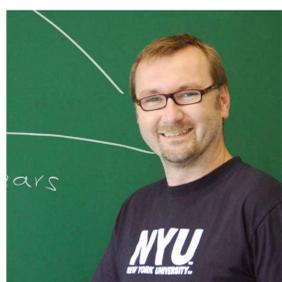
Damit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Entwicklungs- wie in Industrieländern nicht unter die Räder dieser unfairen Globalisierung kommen, hilft nur eins: Gewerkschaften und NGOs müssen weltweit für menschenwürdige Arbeit und menschenwürdiges Leben zusammenarbeiten!



menschenwürdige arbeit 
für menschenwürdiges leben



Lehrer – Österreich



Edi Pfisterer, männlich, 36, verlobt, keine Kinder, lebt in Wien. » Lehrer an der Handelsakademie Neusiedl am See. Nettoeinkommen 2.570 Euro.

Edi pendelt täglich zwei Stunden mit dem Auto nach Neusiedl. Früher hat er zwei Jahre in Wien unterrichtet, er arbeitet aber lieber am Land. Der Beruf des Lehrers genießt dort ein höheres Ansehen, der Respekt der Schülerinnen und Schüler ist höher.

„Das Arbeitsklima ist besser als in vielen anderen Schulen. Der Direktor setzt auf Eigenverantwortung, was ich sehr schätze. Zwischen den Lehrerinnen und Lehrern herrscht große Kollegialität und Loyalität.“

Lehrerin – Burkina Faso



Catherine Sawadogo, weiblich, 33, verheiratet, drei Kinder (ein Sohn mit 4 Jahren und 9-jährige Zwillingmädchen), lebt in Ouagadougou. » Lehrerin in einer nahen Volksschule. Nettoeinkommen: 100.000 FCA (152 Euro).

Catherine ist Mitglied in der Gewerkschaft der Volksschullehrerinnen und -lehrer SYNATEB. Sie stammt von der Elfenbeinküste und lebt mit ihrem Mann, einem Gymnasiallehrer, den Kindern und zwei Verwandten in einem geräumigen Haus.

„Das Leben ist schwierig, aber es ist nicht so schlimm. Wir zählen zum Mittelstand. Und ich mache Fortschritte in der Arbeit: Ich bin gerade Schulberaterin geworden. Die Atmosphäre ist gut, Lehrmaterial ist vorhanden, aber wir haben viele Schülerinnen und Schüler in den Klassen: 100 bis 120! Manche verlassen die Schule und versuchen auf dem nahen Viehmarkt Geld zu verdienen.“

Interviews und Fotos » Österreich – weltumspannend arbeiten-ÖGB » Burkina Faso – Ernest Compaore





Akkordnäherin – Mazedonien



Slavica Jovanova, weiblich, 50, verheiratet, zwei Söhne (20 und 22 Jahre), lebt in Delcevo. » Akkordnäherin bei ABC Delcevo (fertigt Mode für deutsche Marken). Nettoeinkommen 10.000-12.000 Denars Akkordlohn (160-195 Euro). » Arbeitet mindestens sechs Tage die Woche, maximal zehn Tage Urlaub.

Slavica wohnt mit ihrem Mann und den erwachsenen Söhnen in einer 40m²-Wohnung und muss sogar die Fixkosten auf Kredit bezahlen. Vor 20 Jahren – in der staatlichen Bekleidungsfabrik – verdiente sie besser als viele in höheren Positionen.

Solange die Überstunden bezahlt worden sind, konnte ich Geld ansparen und im Ausland Urlaub machen. Jetzt ist der Lohn zur Monatsmitte aufgebraucht. Alle Unternehmerinnen und Unternehmer denken nur an den Profit, ohne sich um die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter zu kümmern.“

Kleidermacher – Mosambik



Alvaro Mendiata, männlich, 36, ledig, zwei Kinder (12 und 9 Jahre), lebt in Maputo. » Arbeitet auf selbständiger Basis als Schneider auf der Straße. Nettoeinkommen 7.000-10.000 Metical (160-230 Euro).

Alvaro wohnt mit seiner Familie in einem 12m² großen Zimmer. Wasser und Bad teilen sie mit den Nachbarinnen und Nachbarn. Er konnte nur sechs Jahre zur Schule gehen, arbeitet von Montag bis Freitag zwölf Stunden täglich und hat keine Sozialversicherung.

„Man kann sich nicht auf ein regelmäßiges Einkommen verlassen. Ich würde den Beruf wechseln, wenn ich dadurch größere finanzielle Stabilität garantiert bekäme. Aber ohne ausreichende Ausbildung sind meine Möglichkeiten sehr begrenzt.“

Interviews und Fotos » Mazedonien – Katerina Milenkova » Mosambik – Werner Puntigam





Supermarktmitarbeiterin – Ghana



Juliana Martey, weiblich, 24, ledig, keine Kinder, lebt und arbeitet in einem Vorort von Accra. » Angestellte im Supermarkt einer Shell-Tankstelle. Nettoeinkommen 70 Cedis (37 Euro), was gerade dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohn entspricht.

Sie wohnt mit 15 Kolleginnen und Kollegen in einem Haus mit zehn Zimmern und vier Toiletten und macht den Job auf der Tankstelle, obwohl sie Angst vor bewaffneten Überfällen oder Gasexplosionen hat.

„Das ist kein Job fürs Leben. Aber ich will mir etwas ansparen, um nachher eine Ausbildung zur Kosmetikerin machen zu können.“

Supermarktmitarbeiter – China



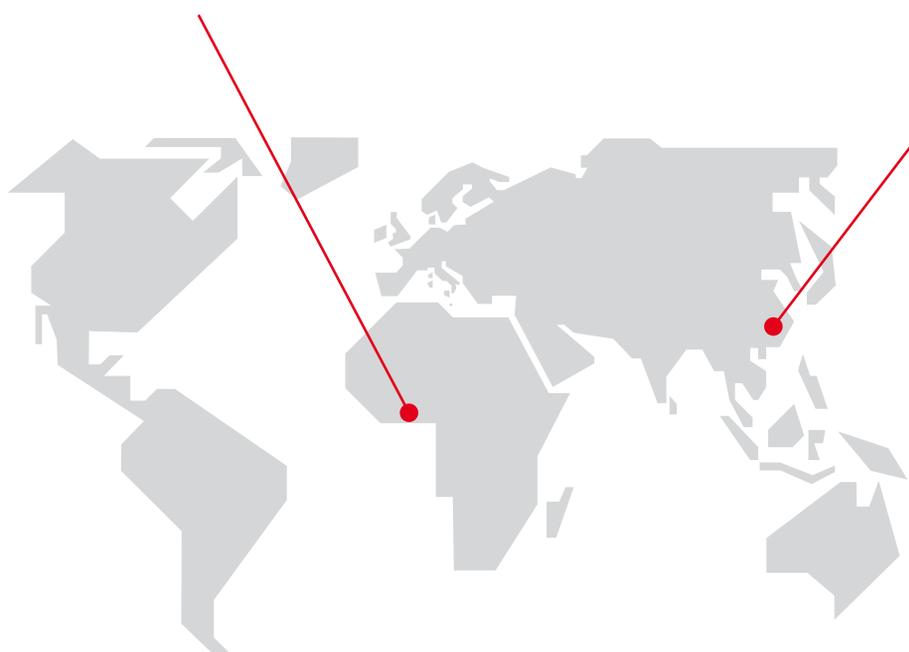
Xiao Chang*, männlich, 20, ledig, keine Kinder, lebt und arbeitet in Shangshing Village/Shenzhen. » Regalbetreuer beim Supermarkt Yun Fung Plaza*. Nettoeinkommen 600 Renminbi Yuan (67 Euro).

Xiao wohnt mit zwei Kollegen in einer 15 m² großen Wohnung. Sein Lohn entspricht nur der Hälfte des Mindestlohns. Er hat keinen schriftlichen Arbeitsvertrag. Statt der im chinesischen Gesetz vorgeschriebenen 40 Stunden pro Woche arbeitet er zehn Stunden am Tag mit nur zwei freien Tagen pro Monat.

„Ich weiß nicht, wie internationale Zusammenarbeit dazu beitragen kann, meine Arbeitsbedingungen zu verbessern.“

* Name und Firmenname zum Schutz des Interviewpartners geändert

Interviews und Fotos » Ghana – Kofi Aduonum » China – SACOM





Tischler – Moldawien



Igor Mitrofan, männlich, 42, geschieden, eine Tochter (14 Jahre), lebt in Chisinau. » Angestellter einer kleinen Möbelfirma, die für den nationalen Markt produziert. Nettoeinkommen 1350 Leu (85 Euro) für 45 Stunden in der Woche.

In Igors Betrieb gibt es keinen Betriebsrat und er ist bei keiner Gewerkschaft.

„Internationale Zusammenarbeit ist wichtig für Moldawiens Firmen. Sie bringt neue Arbeits- und Lebensformen ins Land. Ich hoffe, dass meine Firma internationale Partnerschaften eingehen wird, um Exportmöglichkeiten zu bekommen. Das würde bessere Löhne und ein besseres Leben mit sich bringen.“

Technische Ingenieurin – Bulgarien



Albena Savova, weiblich, 33, ledig, keine Kinder, lebt in Elin Pelin. » Technische Ingenieurin bei NIKROM WENIYR SPCLL, einer Möbelfabrik, die Sessel, hauptsächlich für IKEA, produziert. Nettoeinkommen 800 Lew (400 Euro).

Albena ist Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Gewerkschaft „Podkrepa“ in ihrem Unternehmen. Rund 70 ihrer Kolleginnen und Kollegen sind Mitglieder der Gewerkschaft. Um für bessere Arbeitsbedingungen und höhere Bezahlung zu kämpfen, wendet sie einen großen Teil ihrer Freizeit auf. Immer wieder hat sie wegen ihrer gewerkschaftlichen Aktivitäten Probleme mit dem Management.

„Internationale Solidarität ist, deine Kolleginnen und Kollegen weltweit mitzubedenken, sie so gut als möglich zu unterstützen und ihre Probleme zu verstehen.“

Interviews und Fotos » Moldawien – Gender Centru, Universität Moldau » Bulgarien – CL Podkrepa





IT-Dienstleister – Argentinien

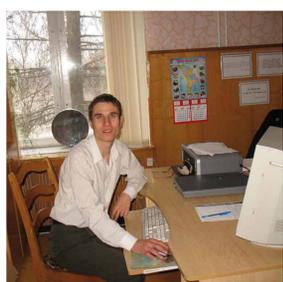


Adrian Bokser, männlich, 44, verheiratet, zwei Kinder (9-jährige Tochter, 6-jähriger Sohn), lebt und arbeitet in Buenos Aires. » Selbständiger IT-Berater, -Verkäufer und Programmierer. Nettoeinkommen 4.000 Pesos (780 Euro).

Adrian ist weder kranken- noch pensionsversichert und weiß nicht, ob es eine Gewerkschaft gibt, die ihn als selbständigen IT-Dienstleister vertreten würde. Er findet, dass Gewerkschaften, so wie alles andere in Argentinien, korrupt sind.

„Durch die Globalisierung gleichen sich die Arbeitsbedingungen an verschiedenen Orten der Welt an und so können wir Lösungen für ähnliche Probleme finden.“

IT-Dienstleister – Moldawien



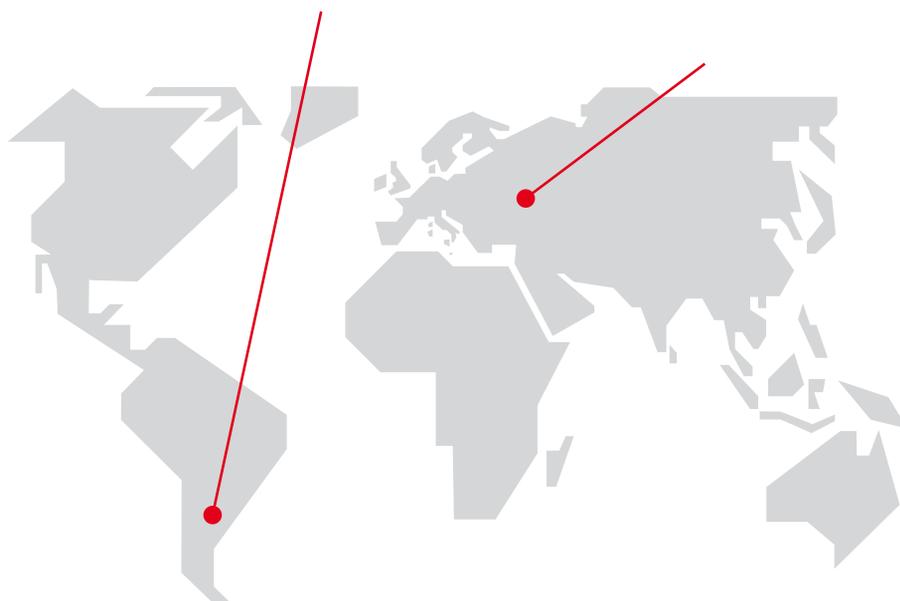
Ciocoi Valeriu, männlich, 27, ledig, keine Kinder, lebt in Selemet, einem kleinen Dorf. » Freier Dienstnehmer in der Bildungsabteilung der Gemeinde Cimslia. Nettoeinkommen 1.500 Moldawische Leu (95 Euro).

Ciocoi bekommt nur die Hälfte eines durchschnittlichen Lohns. Er hat Informatik und Fremdsprachen studiert und arbeitet 40 Stunden pro Woche, ist sozial- und pensionsversichert und kann weiterbildende Trainings und Seminare machen.

Er lebt mit seinen Eltern in einem kleinen Haus ohne Bad und WC. Um Geld zu sparen, hält die Familie Hühner und Hasen. Viele Menschen aus Selemet arbeiten im Ausland, um ihre Familien finanziell unterstützen zu können.

„Ich bin, wie meine Kolleginnen und Kollegen, Gewerkschaftsmitglied, weiß aber nicht, was die Gewerkschaft tut, oder wie viele Menschen sie vertritt. Wahrscheinlich ist es eine Pflichtmitgliedschaft.“

Interviews und Fotos » Argentinien – Santiago Bordotti » Moldawien – Gender Centru, Universität Moldau





Telefonistin – Brasilien



Carol Gomes da Silva, weiblich, 18, verheiratet, keine Kinder, lebt in Igarassú. » Telefonistin bei Cia dos Refrigeradores, einem Unternehmen, das Kühlsysteme für Unternehmen – unter anderen Coca Cola, Unilever, Nestlé – herstellt. Nettoeinkommen 590 Reais (254 Euro).

Gemeinsam mit ihrem Mann hat Carol eine 50m² große Wohnung auf Kredit gekauft. 40 Stunden die Woche beantwortet sie telefonisch Anfragen und Reklamationen von Kundinnen und Kunden.

„Meine Arbeit ist sehr ruhig. Klar, manchmal rufen ärgerliche Kundinnen oder Kunden an, was mich ein wenig unter Druck setzt. Aber an sich habe ich kaum Probleme und verstehe mich auch gut mit meinen Kolleginnen und Kollegen. Das einzige, was ich verändern möchte: Ich möchte studieren um einen besseren Job zu bekommen. Wer weiß, vielleicht sogar in diesem Unternehmen.“

Telefonist – Österreich



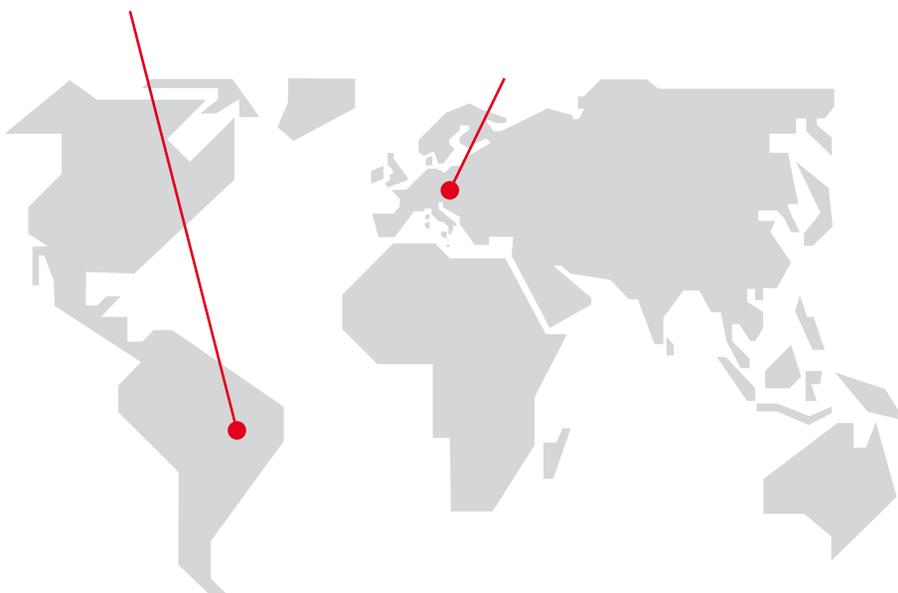
Kurt Meyer*, männlich, 62, lebt in Oberösterreich. » Telefonist bei einem Call Center*. Nettoeinkommen 1.300 Euro.

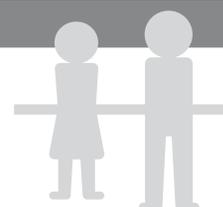
Kurt hat als selbständiger Einzelhandelskaufmann ein kleines Geschäft betrieben. 2003 ist die Konkurrenz durch große Ketten aber so groß geworden, dass er das Geschäft aufgeben musste. Seither arbeitet er im Call Center.

„Im Call Center stehen wir ständig unter Leistungsdruck. Unsere Bedürfnisse werden überhaupt nicht berücksichtigt, es gibt keinen positiven Ansporn und kaum Pausen. Bei den Geschäften, die wir telefonisch abschließen, müssen wir die Leute richtiggehend über den Tisch ziehen. Das ist schwer zu verarbeiten, weil es schon an Betrug grenzt.“

* Name und Firmenname zum Schutz des Interviewpartners geändert.

Interviews und Fotos » Brasilien – Sunamita Iris Costa » Österreich – weltumspannend arbeiten-ÖGB





Kellner – Ghana



Israel Dagah, männlich, 25, ledig, keine Kinder, lebt in Accra. » Kellner im Alisa Hotel, das hauptsächlich von Politikerinnen und Politikern sowie von Geschäftsleuten frequentiert wird. Nettoeinkommen 199 Cedis (100 Euro).

Während der Arbeit muss Israel immer elegant gekleidet sein und die Gäste mit einem Lächeln bedienen – auch wenn die ihm gegenüber unhöflich und herablassend sind. Pausen können kaum eingehalten werden, auch zum Essen bleibt kaum Zeit.

„Ich bin Gewerkschaftsmitglied, weil ich die Gewerkschaftsidee gut finde – auch wenn sie leider oft nur auf dem Papier funktioniert. Internationale Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften wird sicher helfen, die Unterschiede auf der Welt abzubauen. Gleichzeitig wird sie auch eine hohe Produktivität und damit Arbeitsplätze sicherstellen.“

Rezeptionistin – Moldawien



Sylvia, 53, weiblich, verheiratet, drei Kinder (20, 25 und 27 Jahre), lebt in Goleni, einem kleinen Dorf.
» Rezeptionistin im Hotel Nica in einer nahen Stadt. Nettoeinkommen 900 Leu (55 Euro).

Sylvia arbeitet drei oder vier Tage rund um die Uhr, geregelte Pausen gibt es keine. Sie lebt mit ihrer Familie in einem kleinen Haus. Wasser muss an einem Brunnen geholt werden, es gibt weder Bad noch WC im Haus. Überleben kann die Familie nur, weil sie nebenbei eine kleine Landwirtschaft betreibt.

„Gewerkschaftsmitglied bin ich nicht – die Gewerkschaft in unserem Land tut ja doch nichts. Internationale Zusammenarbeit heißt für mich, dass immer mehr ausländische Gäste, Geschäftsleute, Investorinnen und Investoren nach Moldawien kommen. Dadurch werden irgendwann auch die Löhne hier steigen – so, dass ein menschenwürdiges Leben möglich wird.“

Interviews und Fotos » Ghana – Kofi Aduonum » Moldawien – Gender Centru, Universität Moldau





Kinder- und Jugendgynäkologin – Ukraine



Svetlana, weiblich, 30, verheiratet, eine Tochter (3 Jahre), lebt in Borispol. » Ärztin für Kinder- und Jugendgynäkologie im städtischen Kinderkrankenhaus. Nettoeinkommen 863 Ukrainische Griwna (81 Euro).

Svetlana arbeitet fünf Tage die Woche jeweils neun Stunden, Zeit für Pausen ist nicht eingeplant. Die Arbeit wird durch den Mangel an Medikamenten und selbst einfachen medizinischen Geräten sehr erschwert.

„Meine Lebenssituation ist ganz in Ordnung, das habe ich aber dem Einkommen meines Mannes zu verdanken. Im medizinischen Bereich arbeitet man hier in der Ukraine aus Leidenschaft, aber nicht, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen – das Einkommen, das ein solcher Job bringt, ist mehr als unzureichend.“

Diplomierte Krankenpflegerin – Österreich



Andrea Strobl, weiblich, 49, verheiratet, drei Kinder (zwei Söhne mit 14 und 21 Jahren, eine Tochter mit 20 Jahren), lebt in Alberndorf im Pulkautal. » Diplomier- te Krankenpflegerin in der Privatklinik Goldenes Kreuz in Wien. Nettoeinkommen 2.550 Euro, inklusive Überstundenpauschale, Nachtdienste und Sonderklasse- Honorare.

Die Arbeitsbelastung im Pflegebereich ist enorm, da die Arbeit mit Menschen nicht aufgeschoben werden kann. Darüber hinaus ist die psychische Belastung sehr hoch, da man ständig mit schwer kranken, oft auch jungen, Patientinnen und Patienten konfrontiert ist.

„Ich denke, im Vergleich mit anderen Ländern ist unsere Lebenssituation hier Spitze. Persönlich bin ich glücklich, dass ich nicht nur genug zum Leben verdiene, sondern auch meine Kinder ein bisschen unterstützen und mir ab und zu Kleinigkeiten leisten kann, die mir gefallen.“

Interviews und Fotos » Ukraine – BILSP » Österreich – weltumspannend arbeiten-ÖGB





Bauarbeiter – China



Chen Wei Yang*, männlich, 28, ledig, keine Kinder, lebt in Dongguan. » Bauarbeiter bei Speedy Blasting Engineering*, das unterirdisch Sprengarbeiten für Hochhausfundamente durchführt. Nettoeinkommen rund 2.000 Renminbi Yuan (220 Euro) Akkordlohn.

Chen arbeitet zehn Stunden täglich, sieben Tage die Woche, ohne Anspruch auf Urlaub oder bezahlten Krankenstand. Er ist als Wanderarbeiter 1100km aus einem armen Dorf gekommen und lebt mit sieben Kollegen in einem 20m² großen Raum in einer Arbeiterunterkunft.

„Mein Leben ist hart und gefährlich, aber ich habe keine Wahl. Es gibt keine Sicherheitsvorkehrungen bei den Sprengarbeiten. Bei vielen Freunden wurde bereits Silikose – Staublunge – diagnostiziert. Sie bekamen keine Entschädigungen, weil es keine schriftlichen Arbeitsverträge gibt. Alles, was ich möchte, ist Geld verdienen und in mein Dorf zurückkehren.“

Bau-Vorarbeiter – Rumänien



E.M.B. Ekanayake, männlich, 35, verheiratet, ein Sohn (10 Jahre), stammt aus Sri Lanka, lebt momentan in Bukarest. » Vorarbeiter bei Bridges Construction*. Nettoeinkommen 2.500 Lei (595 Euro). Der Mindestlohn in Sri Lanka beträgt nur etwa ein Siebtel davon.

E.M.B. hat einen Arbeitsvertrag über eine Vermittlungsagentur in Sri Lanka und muss zwei Jahre lang 55 Stunden die Woche für drei US-Dollar Stundenlohn arbeiten. Gemeinsam mit drei Kollegen bewohnt er ein Zimmer in einer Arbeiterunterkunft der Baufirma.

„Das ist die einzige Möglichkeit, um meiner Familie ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Im Ausland kann ich das meiste Geld sparen und nach Hause schicken.“

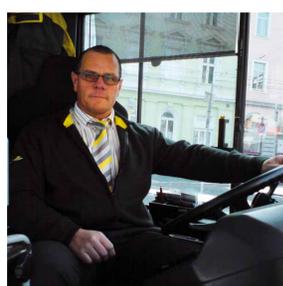
* Name und Firmenname zum Schutz des Interviewpartners geändert

Interviews und Fotos » China – SACOM » Rumänien – AUR ANSRU.





Busfahrer – Österreich

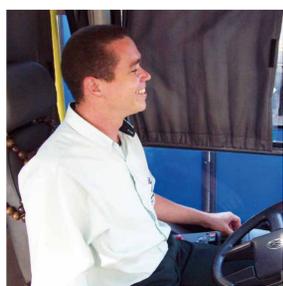


Klaus Gessl, männlich, 43, geschieden, eine Tochter (16 Jahre), lebt in Linz. » Busfahrer bei ÖBB Postbus GesmbH, Standort Linz. Nettoeinkommen 2.300 Euro.

Klaus lebt mit seiner Tochter in einer 50m² großen Wohnung. Ursprünglich ist er Einzelhandelskaufmann, hat dann aber im zweiten Bildungsweg die Ausbildung zum Berufskraftfahrer gemacht und die Matura nachgeholt.

„Eins der größten Probleme bei der Arbeit ist die Verkehrssituation, die immer schlimmer wird, speziell im Stadtgebiet. Dauernd gibt es Staus, Verspätungen und dadurch gereizte Fahrgäste. Einmal hat mich ein betrunkenen Fahrgast sogar schon attackiert. Die Lenkerinnen und Lenker sind dadurch nervlich schwer belastet.“

Busfahrer – Brasilien

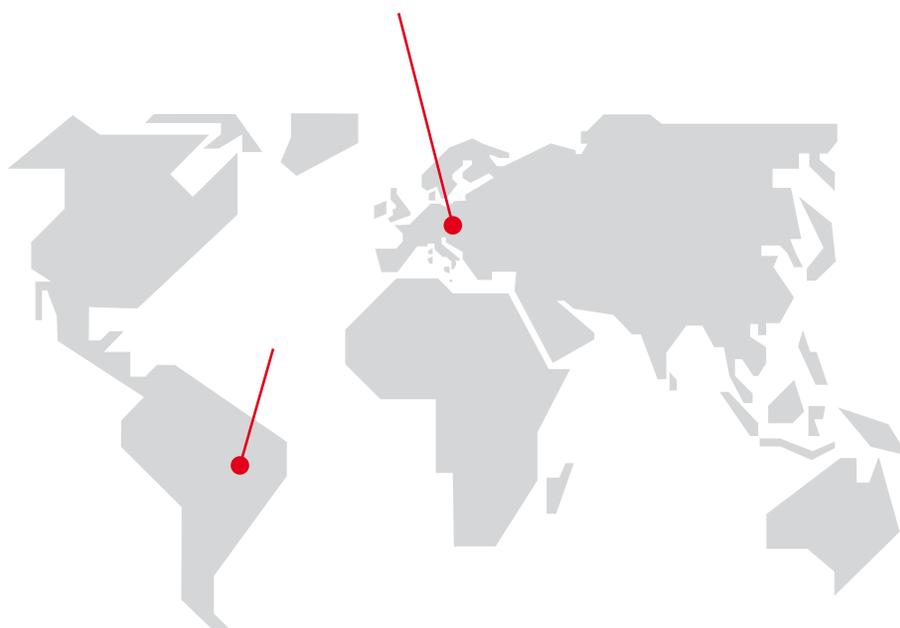


Robério Barbosa da Silva, männlich, 31, verheiratet, eine Tochter (3 Jahre), lebt in Abreu e Lima. » Busfahrer bei Itamaracá Transportes, einem Busunternehmen, das in der Region Recife aktiv ist. Nettoeinkommen 1.100 Reais (480 Euro).

Zusätzlich zum Gehalt ist die Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel für Robério und seine Familie kostenlos. Er arbeitet sechs Tage die Woche und hat jährlich 15 Tage Urlaub.

„Das Leben einer Lenkerin oder eines Lenkers ist nicht leicht. Man muss für alles mögliche die Schuld auf sich nehmen: für den starken Verkehr, für den Regen und wenn wir deshalb verspätet sind. Wir leiden sehr unter der Unhöflichkeit der Fahrgäste, die uns oft ohne ersichtlichen Grund beschimpfen. Ein anderes Problem ist auch die körperliche Gewalt, der wir ausgesetzt sind. Ich selbst bin schon acht Mal überfallen worden!“

Interviews und Fotos » Österreich – weltumspannend arbeiten-ÖGB » Brasilien – Sunamita Iris Costa





Maschinenschlosser in einer Glasfabrik – Bulgarien

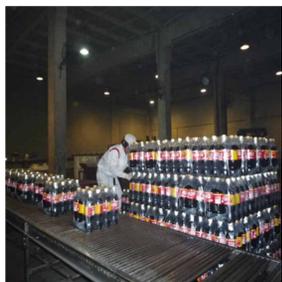


Nikolai Tonkov, männlich, 44, verheiratet, eine Tochter (11 Jahre), lebt in Kadievo. » Maschinenschlosser bei Drujba Glassworks SA, wo unter anderem auch für Coca Cola Glasflaschen produziert werden. Nettoeinkommen 960 Leva (490 Euro).

Nikolai verdient rund viermal den gesetzlichen Mindestlohn. Trotzdem reicht das Einkommen nicht aus, um seine laufenden Kreditraten zu begleichen. Er ist in der Fabrik starkem Lärm, ständigen Vibrationen und elektromagnetischen Strahlen ausgesetzt.

„Wenn Gewerkschaften international zusammenarbeiten und von NGOs unterstützt werden, würde die Solidarität immer stärker werden. Das würde auch das Verhalten der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber verändern und die soziale Verantwortung der Unternehmen verbessern.“

Arbeiter in einer Flaschenabfüllanlage – China



Wang Tao, männlich, 24, ledig, keine Kinder, lebt in Peking. » Leiharbeiter in der Auslieferung einer Coca Cola Abfüllanlage. Nettoeinkommen 1200 Renminbi Yuan (140 Euro), erhält am Jahresende eine Überstundenprämie, deren Berechnung undurchschaubar ist.

Laut Dienstvertrag hat Wang eine 40-Stunden-Woche, tatsächlich arbeitet er zwölf Stunden pro Tag. Er ist weder kranken-, unfall-, oder pensionsversichert, obwohl er nach chinesischem Arbeitsrecht Anspruch darauf hätte. Wang wohnt mit einem Kollegen in einer 15 m² großen Wohnung ohne Wasseranschluss. Es gibt einen Waschraum für das gesamte Stockwerk.

„Es ist gut, wenn Gewerkschaften, Konsumentinnen und Konsumenten aus anderen Ländern sich für den Schutz der chinesischen Arbeitsrechte einsetzen. Ich hoffe, dass das unsere Arbeitsbedingungen verbessert.“

Interviews und Fotos » Bulgarien – BILSP/CL Podkrepa » China – SACOM





Näherin – Indien



Kanchan Kumari, weiblich, 34, verheiratet, drei Kinder (7, 9 und 11 Jahre), lebt in Delhi. » Näherin bei Viva Global in Gurgaon, das unter anderem für Mark's and Spencer's produziert. Nettoeinkommen 3.100 Rupien (54 Euro).

Kanchan bewohnt mit ihrer Familie einen 12m² großen Raum. Bad und WC teilen sich 60-70 Personen. Sie geht täglich 1,5 Stunden zu Fuß zur Fabrik und retour. Sie arbeitet 65-70 Stunden pro Woche. Die Arbeitsbedingungen sind katastrophal, Widerstand wird mit bewaffneten Einschüchterungstrupps begegnet. Kanchan ist jetzt gewerkschaftlich aktiv – trotz der Gefahr.

„Ich brauche 12.000 Rupien um hier menschenwürdig leben zu können, um gutes Essen zu haben und meine Kinder in die Schule schicken zu können. Mein Mann und ich zusammen verdienen gerade die Hälfte davon.“

Filialeiterin – Österreich



Barbara Herczeg, weiblich, 50, verheiratet, eine Tochter (29 Jahre), lebt in Wien. » Filialeiterin einer kleinen Billa-Filiale, Nettoeinkommen 1.700 Euro. » Barbara ist Gewerkschaftsmitglied und aktive Betriebsrätin.

Barbara arbeitet Teilzeit, 30 Stunden wöchentlich. Für eine Filialleitung ist das ungewöhnlich, normalerweise sind das Vollzeitstellen. Viele arbeiten noch mehr – die Personaldecke wird dünner, die Leute stehen unter Druck. Als Betriebsrätin setzt sie sich dafür ein, dass diese Situation besser wird. Zur Konzernleitung hat der Betriebsrat ein gutes, konstruktives Verhältnis.

„Manche Kolleginnen und Kollegen tragen ihre Überstunden nicht im vollen Umfang ein. Ich versuche denen klar zu machen, dass sie alle Stunden wahrheitsgemäß eintragen sollen.“

Interviews und Fotos » Indien – Society for Labour & Development » Österreich – weltumspannend arbeiten-ÖGB





Arbeiter in einer Spielzeugfabrik – China



Zhang Bin*, männlich, 30, verheiratet, ein Sohn (2 Jahre). Zhang und seine Frau leben in Dongguan, ihr Sohn 1.000km entfernt bei den Großeltern. »

Arbeiter bei Dongguan Rainbow Toys Factory, einem Zulieferbetrieb von Walt Disney. Nettoeinkommen 2.000 Renminbi Yuan (230 Euro).

Zhang arbeitet 54 Stunden pro Woche und wird nach gefertigten Stücken bezahlt. Er weiß aber nicht, wie der Stücklohn abgerechnet wird.

„Das Deprimierendste ist das intransparente Lohnsystem. Das einzige, was wir tun können, ist zu streiken. Wie soll die internationale Gemeinschaft mir, meinen Kolleginnen und Kollegen helfen können?“

Supermarktkassierin – Argentinien



Laura Pamela Coldman, weiblich, 22, ledig, keine Kinder, lebt in Buenos Aires. » Kassierin in einer Filiale von C.O.T.O, der größten argentinischen Supermarktkette, in Buenos Aires. Nettoeinkommen 800 Pesos (160 Euro) für 24 Stunden pro Woche.

Lauras Arbeitssituation ist sehr schlecht – alle Kassierinnen und Kassiere werden ständig überwacht und kontrolliert, sie haben maximal 20 Minuten Pause. Wenn der Andrang zu groß ist, muss aber auch die ausfallen und die Angestellten dürfen nicht einmal auf die Toilette gehen.

„Internationale Kooperation heißt, dass alle zusammenhalten, um die Situation für alle zu verbessern. Aber sogar in reichen Ländern ist die Situation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht gut. Ich hoffe trotzdem, dass sich etwas ändern wird. Gewerkschaften auf der ganzen Welt können etwas verändern: die Arbeitsbedingungen, Löhne und Gesetze verbessern. Es gibt viel zu tun...“

* Name zum Schutz des Interviewpartners geändert.





Im Rahmen des grenzüberschreitenden gewerkschaftlichen Kooperationsprojekts ZUWINBAT (Zukunftsraum Wien – Niederösterreich – Bratislava – Trnava) zwischen dem ÖGB und der Slowakischen Konföderation der Gewerkschaftsbünde (KOZ SR) wurde die Mitteleuropäische Gewerkschaftsakademie (MEGAK) gegründet.

Für gewählte Vertreterinnen und Vertreter aus Betriebsrats- und Personalvertretungsgremien sowie aus den gewerkschaftlichen Grundorganisationen sollte sie eine neue grenzüberschreitende Form der MultiplikatorInnenschulung darstellen. Im Rahmen eines Lehrgangs, der im Oktober 2009 begann, wurden den je sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Österreich und der Slowakei in vier Blöcken viele relevante Inhalte über das Nachbarland präsentiert: Arbeits- und Sozialrecht, Mitgliederwerbung, Frauenarbeit in Gewerkschaft und Betrieb und die Wirtschaftslage in beiden Ländern. Zusätzlich standen Betriebsbesuche und ein Kennenlernen der Regionen am Programm. Die Inhalte und Diskussionen wurden deutsch-slowakisch simultan übersetzt. Gleichzeitig absolvierten die Teilnehmenden auch einen einführenden Sprachkurs der jeweils anderen Sprache. Das Gelernte und die Kontakte sind wesentliche Elemente, die zur Nachhaltigkeit des Projektes beitragen, das einen Beitrag für die Gestaltung dieses gemeinsamen Zukunftsraums leisten soll.

Die Nachfrage nach Informationen über unsere Nachbarn beweist, wie wichtig eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist. Mit der Öffnung des Arbeitsmarktes 2011 leistet die MEGAK im Rahmen des EU-Projektes ZUWINBAT auch einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen, besonders am Arbeitsmarkt.

Die Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs waren jedenfalls so begeistert, dass nun eine vertiefende Weiterführung angeboten wird.

Foto: VÖGB





Das Jahr 2008 war mit der Sommerolympiade in Peking und der Fußball-Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz ein Jahr der sportlichen Höchstleistungen – und ein Jahr massiver Gewinne für die Sportbekleidungsindustrie. Keine Gewinne erwarten durften sich aber die Arbeiterinnen und Arbeiter, die weltweit Sportbekleidung und Merchandising-Artikel für Olympia und Euro 2008 produzierten. Im Gegenteil, sie kommen durch große Sportevents noch mehr unter Druck.

Um das zu ändern, wurde auf internationaler Ebene das Play Fair 2008 Bündnis aus Internationalem Gewerkschaftsbund, der internationalen Textilarbeitergewerkschaft und der internationalen Clean Clothes Kampagne gegründet. Auch in Österreich schloss sich der ÖGB mit NGOs – der Volkshilfe und der Clean Clothes Kampagne – zur Play Fair Koalition zusammen.

Von April bis August 2008 organisierte sie zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktionen. Bundeskanzler Gusenbauer, Sportstaatssekretär Lopatka, die ehemalige Schwimm-Europameisterin Vera Lischka und weitere Prominente stellten sich in den Dienst der guten Sache. 12.228 Österreicherinnen und Österreicher unterschrieben die Play Fair-Petition.

Im Gegensatz zum Internationalen hat das Österreichische Olympische Comité (ÖOC) zugesagt, soziale und ökologische Standards in seine Lizenzverträge einzubinden. Auch die Sportbekleidungsunternehmen haben auf die Kritik von Play Fair 2008 reagiert. Bei einem Treffen in Hongkong wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe zur dauerhaften Verbesserung der Arbeitsbedingungen gegründet.

„Es gibt noch viele Hürden zu überwinden“, resümierte der damalige ÖGB-Präsident Rudolf Hundstorfer bei der Abschlusspressekonferenz von Play Fair. Aber durch die weltweite gemeinsame Kampagne von NGOs und Gewerkschaften konnten bedeutende Erfolge erzielt werden.

Fotos: Clean Clothes Kampagne



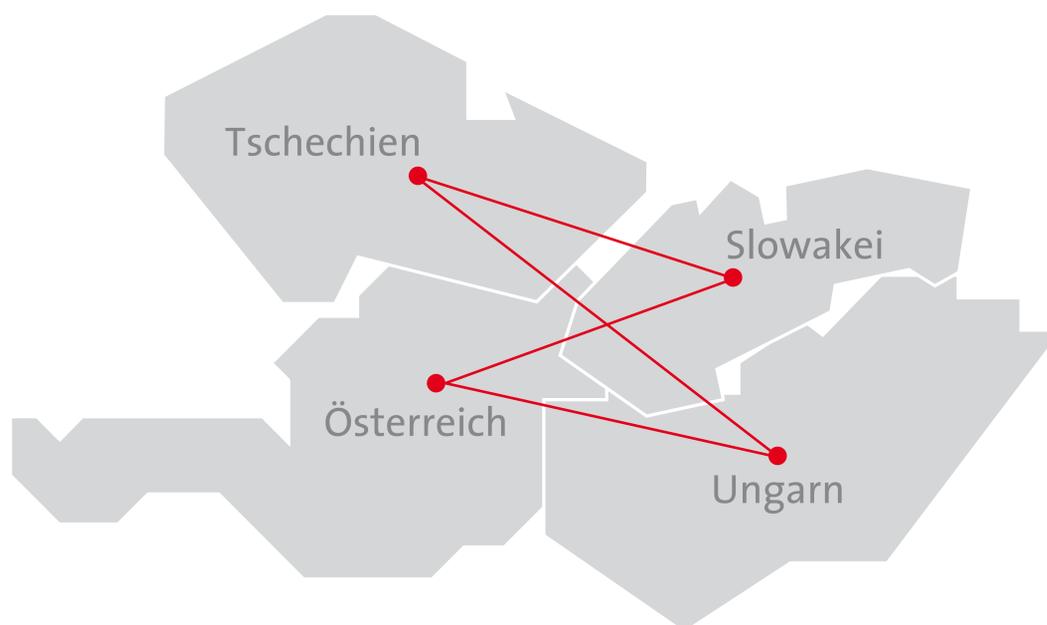


Die Vorgeschichte beginnt 2006: Die slowakischen Fluglotsinnen und Fluglotsen traten in Streik, um gegen grobe Sicherheitsmängel im Flugverkehr zu kämpfen. Norbert Payr, Betriebsratsvorsitzender der Austrocontrol, und die Gewerkschaft vida unterstützten diese Bemühungen durch Presse- und Lobbyingarbeit: Presseaussendungen und Protestbriefe wurden geschrieben, zuerst nur aus Österreich, schließlich auch aus Brüssel von der Europäischen Transportarbeiterföderation (ETF) und der Internationalen Transportarbeiterföderation in London. Der slowakische Streik war erfolgreich – die Forderungen konnten größtenteils durchgesetzt werden. Und allen Beteiligten war fortan der Nutzen grenzüberschreitender Kooperation bewusst...

Die Umstrukturierung des europäischen Luftraums zu „Functional Airspace Blocks“, um die Effizienz im europäischen Flugverkehr zu steigern, legte in der Folge eine weiterführende Zusammenarbeit nahe. Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter aus Österreich, der Slowakei und Ungarn beschlossen, auch weiterhin eng zusammenzuarbeiten und gründeten im Juli 2007 die Plattform Danube Air Traffic Controllers Unions (ATCU) – ein Zusammenschluss der jeweiligen nationalen Gewerkschaften der beteiligten Länder. Etwas später haben sich auch die tschechischen Kolleginnen und Kollegen angeschlossen.

In der Zwischenzeit ist Danube ATCU als internationale Sozialpartnerorganisation in unserem Luftraumblock, dem FAB CE, anerkannt, im Jahr 2008 wurde ein gemeinsamer sozialer Dialog mit den Dienstgeberinnen und Dienstgebern in Gang gesetzt. Verhandlungen über Arbeitsbedingungen, Mobilität oder Fragen der Sicherheit werden hier nicht mehr auf nationaler Ebene, sondern gemeinsam geführt. Die einzelnen Gewerkschaften arbeiten dabei eng zusammen, stimmen sich untereinander ab und stärken so ihre Verhandlungsposition. Anstatt sich gegeneinander ausspielen zu lassen – zum Beispiel durch die Androhung von Standortverlagerungen – kämpfen sie gemeinsam für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in allen beteiligten Ländern.

Fotos: ATCU





Anfang 2009 deckten die rumänischen Medien schwere Arbeitsrechtsverstöße bei der Supermarktkette Carrefour Rumänien auf. Die Angestellten waren unbezahlten Überstunden, ungerechtfertigten Kündigungen und häufigen Arbeitsunfällen, die nicht als solche deklariert wurden, ausgesetzt. Schwangere Frauen wurden sofort gekündigt und die Gründung einer Betriebsgewerkschaft wurde verhindert.

Die rumänische Gewerkschaft CartelALFA begann sich um die Lösung der Probleme zu kümmern und wandte sich im August 2009 mit einem Brief an französische Gewerkschaften (CGT, CFDT, CFTC), mit der Bitte, ihren Kampf für die Einhaltung des rumänischen und internationalen Arbeitsrechts zu unterstützen.

Die französischen Gewerkschaften machten daraufhin den Mutterkonzern Carrefour Frankreich auf die Arbeitsrechtsverletzungen in Rumänien aufmerksam. Die französische Gewerkschaft CGT brachte die Anliegen auch bei der Europäischen Dienstleistungsgewerkschaft UNI Europa vor.

Im Oktober 2009 organisierte UNI Europa ein erstes Treffen mit dem Carrefour Management in Rumänien. Bereits ein Monat später wurde die neue Betriebsgewerkschaft bei Carrefour Rumänien mit über 600 Mitgliedern gegründet, die nun gemeinsam mit CartelALFA, den französischen Gewerkschaften und der europäischen UNI die Umsetzung der Verbesserungen überwacht.

Ohne die internationale Solidarität der französischen Gewerkschaften mit den rumänischen Kolleginnen und Kollegen wäre die Durchsetzung ihrer Interessen wohl kaum möglich gewesen. „Die internationale Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften ist der wichtigste Erfolgsfaktor für den Schutz von Arbeitsrechten“ resümiert CartelALFA.

Fotos: CartelALFA





Bulfanco ist ein bulgarisches Bekleidungsunternehmen, das vor allem für internationale Marken wie Nike, adidas und H&M produziert.

Mit der Wirtschaftskrise 2009 geriet Bulfanco in ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten, die auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen wurden: Löhne wurden unvollständig und zu spät ausgezahlt, die Kollektivvertragsverhandlungen wurden verzögert und die Essensgutscheine, die ein wesentlicher Gehaltsbestandteil waren, wurden gestrichen.

Die Betriebsgewerkschaft gründete daraufhin ein Streikkomitee, das im Jänner 2010 in Verhandlungen mit der Unternehmensdirektion trat. Die Forderungen des Streikkomitees wurden aber rundweg abgelehnt. Daraufhin traten die Beschäftigten in Streik und machten durch Straßenblockaden auch Bevölkerung, Medien und die Politik auf ihre Situation aufmerksam. Viele unterstützten ihre Anliegen, sogar ein runder Tisch mit Vertreterinnen und Vertretern von Gemeinde, Gewerkschaft, dem Bürgermeister und dem Gouverneur wurde organisiert – aber nichts half!

Erst als über die griechischen Gewerkschaften und Behörden die griechischen Besitzer von Bulfanco kontaktiert wurden, lenkte das Management ein und es kam zu einem gemeinsamen Treffen in Griechenland. Nach weiteren Verhandlungen in Bulgarien wurde eine Einigung unterzeichnet: Der Streik wurde beendet, Löhne in festgelegten Raten ausbezahlt, gekündigte Arbeiterinnen und Arbeiter wieder eingestellt und die Essensgutscheine wieder ausbezahlt.

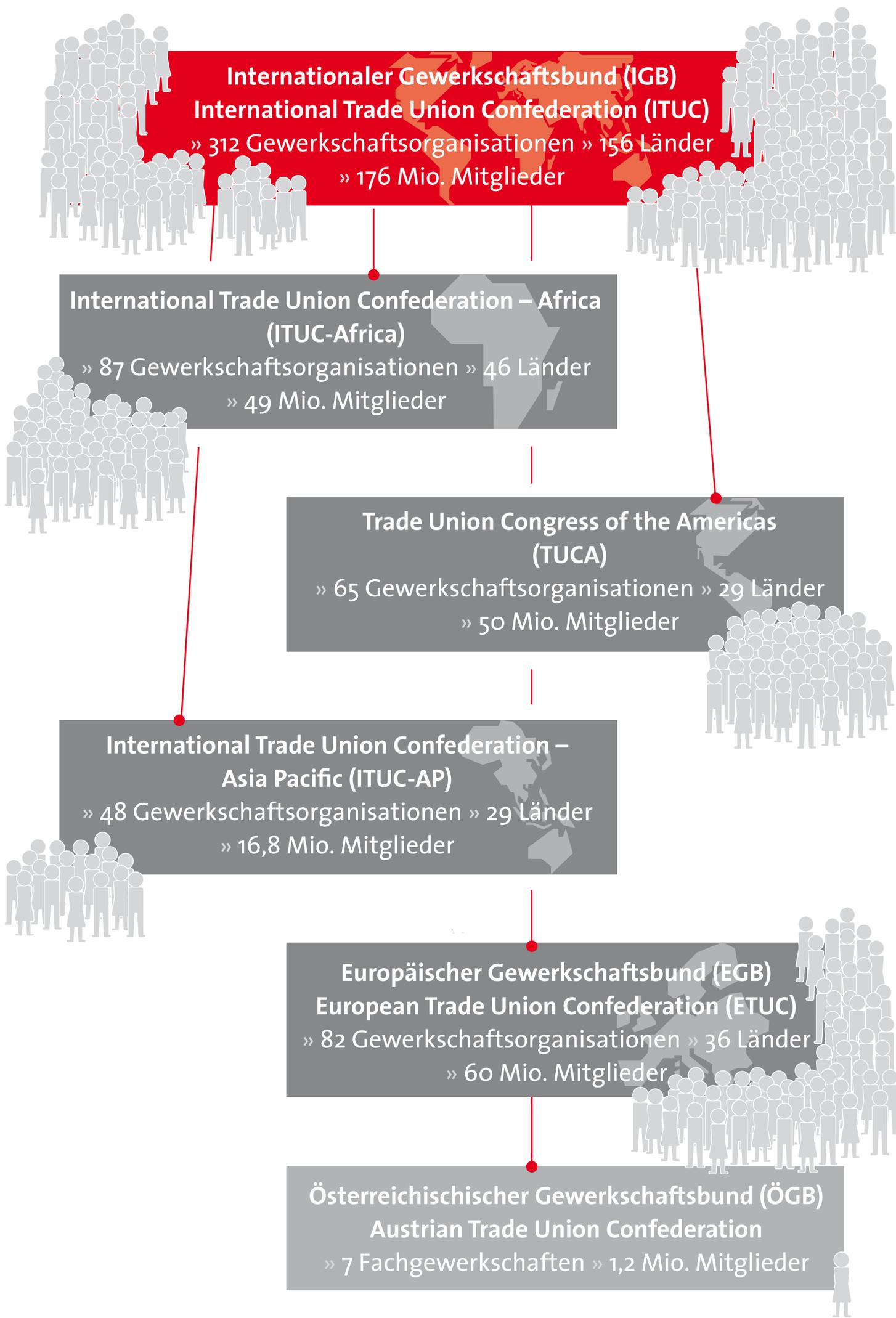
„Diese internationale Zusammenarbeit und Solidarität zwischen den Gewerkschaften und Verwaltungsbehörden von Bulgarien und Griechenland ist für uns ein gutes Beispiel wie Arbeitskonflikte erfolgreich gelöst werden können“ zieht die Gewerkschaft CL Podkrepa Bilanz.

Fotos: CL Podkrepa



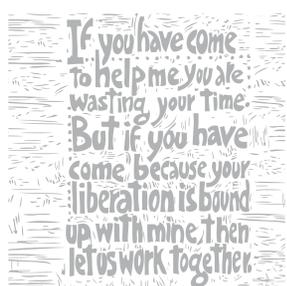


Im Internationalen Gewerkschaftsbund sind nationale Gewerkschaftsorganisationen zusammengeschlossen, die gemeinsam die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern weltweit vertreten.



GLOBAL ARBEITEN, GLOBAL HANDELN!

Conclusio



„Wenn Du gekommen bist um mir zu helfen, verlierst Du deine Zeit. Wenn Du aber gekommen bist, weil deine Befreiung mit meiner verbunden ist – dann lass uns zusammenarbeiten.“

(Aus einem indischen Gewerkschaftsbüro)

Wir alle arbeiten, täglich, überall auf der Welt, oft tausende Kilometer voneinander entfernt.

Was unterscheidet uns und was vereint uns dabei?

Was haben Edi, der Lehrer aus Neusiedl und die Lehrerin Catherine aus Ougadougou gemeinsam? Was verbindet die Busfahrer Klaus aus Linz und Robério aus Brasilien? Gibt es eine Verbindung zwischen der Näherin Kanchan aus Delhi und der Supermarkt-Filialleiterin Barbara aus Wien? Und was wäre, wenn Nikolai, der Arbeiter in einer Glasfabrik für Coca Cola-Flaschen in Bulgarien sich mit Wang, dem Arbeiter einer Coca Cola-Abfüllanlage in China verbünden würde?

Unrealistisch? Unmöglich? Utopisch? Hat nichts miteinander zu tun? Mit den Beispielen erfolgreicher internationaler Kooperationen zwischen Gewerkschaften aber auch zwischen Gewerkschaften und NGOs zeigen wir exemplarisch auf, dass globale Solidarität sehr wohl möglich ist!

Die internationalen Gewerkschaftsverbände, die Global Unions und der Internationale Gewerkschaftsbund (IGB), zeigen täglich, dass weltweite Zusammenarbeit funktioniert. Wir sind 176 Millionen Gewerkschaftsmitglieder weltweit – eine Macht mit der gerechnet werden muss!

Die Globalisierung ist keine Naturgewalt, sondern ein politisch gelenkter Prozess, der von multinationalen Konzernen geschickt gesteuert und ausgenutzt wird. Damit wir Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht unter die Räder kommen, hilft nur eins: Wir müssen – gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen weltweit:

Global handeln und Globalisierung gestalten!

menschenwürdige arbeit
für menschenwürdiges leben

GLOBAL ARBEITEN, GLOBAL HANDELN!

Die Welt der Arbeit und wie
Gewerkschaften sie verbessern können

Redaktionsteam

Stefan Kerl (Südwind)

Pia Lichtblau (weltumspannend arbeiten – ÖGB)

Susanne Loher (Südwind)

Christina Schröder (Südwind)

Grafische Gestaltung

Julia Löw, weiderand.net

Herstellung

art-com

Erscheinungsjahr

2010

Wanderausstellung im Rahmen des Projekts

menschenwürdige arbeit
für menschenwürdiges leben

von

SÜDWIND



VOGB

www.fairearbeit.at

Gefördert durch



„Das Projekt „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“ wird von Weltumspannend arbeiten – ÖGB und Südwind in Kooperation mit dem VOGB durchgeführt und von der Europäischen Union gefördert. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der durchführenden Organisationen wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.“

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit



bmask.gv.at

menschenwürdige arbeit für menschenwürdiges leben

von

SÜDWIND



VOGB

Gefördert durch



„Das Projekt „Menschenwürdige Arbeit für menschenwürdiges Leben“ wird von Weltumspannend arbeiten – ÖGB und Südwind in Kooperation mit dem VOGB durchgeführt und von der Europäischen Union gefördert. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der durchführenden Organisationen wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.“

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit



bmask.gv.at